

„Clever streiten (nicht nur) für Kids!“

Ein Projekt der Deutschen Stiftung Mediation

Claudia Lutschewitz

Wie kann in der Arbeit als Lehrer/-in, Erzieher/-in oder Sozialpädagoge/-in produktiv und entspannt mit Konflikten umgegangen werden? Wie können Konflikte in der Klasse als pädagogische Chance zur Veränderung des Konfliktverhaltens bei Kindern genutzt werden? Und wie kann eine neue Konfliktkultur an der Schule oder pädagogischen Einrichtung entstehen? Mögliche Lösungsansätze zeigt ein Projekt der Deutschen Stiftung Mediation auf.

Konflikte im Klassenzimmer, wann finden sie mal nicht statt?

Manchen Kindern scheint es egal zu sein, was sie bei anderen anrichten. Sie sind unreflektiert, schlagen bei jeder Kleinigkeit zu und reagieren aus ihrem Zustand der allgemeinen Gereiztheit überempfindlich und provozieren Konflikte. Sie nehmen häufig ihr eigenes Verhalten nicht wahr, und wenn sie es wahrnehmen, finden sie meistens Rechtfertigungen: „Barbara hat

mich angerempelt, also habe ich sie getreten – sie soll besser aufpassen!“

Kinder erleben Gewalt in vielfältigen Zusammenhängen, z. B. durch die Medien und im persönlichen Umgang. In den Medien erfahren sie von der realen Gewalt gesellschaftlicher und kriegerischer Auseinandersetzungen und von imaginärer Gewalt in Zeichentrickfilmen und Krimis. Die Lehre bei beiden ist gleich: „Der Stärkere setzt sich durch!“ Auch im persönlichen Umgang, ob in der Familie, beim Spiel oder im Straßenverkehr, bekommen

Kinder als Betroffene und als Zeugen häufig den Eindruck, Gewalt sei ein akzeptables und vor allem effektives Mittel der Konfliktaustragung. Damit werden aufgrund der geschlechtsspezifischen Vorbilder besonders Jungen unter Druck gesetzt, sich zu beweisen und bei Auseinandersetzungen keine Schwäche zu zeigen (auch wenn sie diese fühlen).

Ein altes afrikanisches Sprichwort lautet, dass es ein ganzes Dorf braucht, um ein Kind zu erziehen. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass nicht nur die Eltern, sondern viele Menschen an der Erziehung der Kinder beteiligt sind. Erzieher/-Innen und Lehrer/-Innen gehören ohne Zweifel zu den wichtigen Miterziehern.

Das System Schule

Konflikte in der Schule entstehen im Spannungsfeld der Beziehung und



der Kommunikation zwischen Schülern/-innen, Lehrern/-innen und Eltern. So streiten sich Schüler/-innen untereinander, Lehrkräfte beklagen das mangelnde Interesse vieler Eltern an einer konstruktiven Zusammenarbeit mit ihnen und die Eltern wiederum sehen ihre Kinder von Lehrern/-innen falsch beurteilt bzw. ungerecht oder entmutigend behandelt.

Der Einzelne (Schüler/-in, Lehrkraft, Mutter, Vater, Gruppe), das Team, das Kollegium, die Organisation (Schule, Bildungsträger und Bildungsministerium) sind Systeme, die einerseits für sich und andererseits in Beziehung und Wechselwirkung zueinander stehen. Systeme, in denen jeder seinen Platz und seine Rolle einnimmt, wie in einem Mobile. Alle, die dazugehören, wirken zusammen und halten es in Balance. Wird das Mobile nun an einer Position in Bewegung gesetzt, sind alle Teile davon berührt, es kommt in Bewegung und verliert seine Stabilität und ursprüngliche Ausgangslage – es ordnet sich neu. Dieser neue Zustand des Gleichgewichts ist mitunter von kurzer Dauer, denn die Personen selbst und die Umgebung des Systems verändern sich fortlaufend. Dabei tauchen unterschiedlichste Herausforderungen auf und es entsteht Lösungs- und Wandlungsbedarf.

Diese Herausforderungen sind an die Persönlichkeit des Einzelnen, also das Individuum mit seinen Prägungen, die Gruppe, d. h. die Interaktion zwischen den Persönlichkeiten und die Organisation, die den Rahmen gibt, gerichtet. Dabei braucht der lebendige, respektvolle Interaktionsprozess zwischen Schule, Eltern und Schülerschaft die Bereitschaft des Einzelnen, bei Entwicklungs- und Lösungsprozessen mitzuwirken und zu handeln. Sinnvoll ist es daher zu prüfen, wo es

Chancen auf positive Veränderungen gibt, und zu differenzieren, worauf der/die Einzelne Einfluss hat. Schon Rousseau¹ betonte in seinem „Emile oder über die Erziehung!“, *„Das Kind ist nur böse, wenn es schwach ist. Mach es stark und es wird gut sein!“*

Sozial-emotionales Lernen

Die beste Form der Prävention ist das Investieren in die Kinder, die als nachfolgende Gesellschaft auf das Miteinander und den Frieden am meisten Einfluss nehmen. Ziel sollte es daher sein, die sozialen und emotionalen Kompetenzen bei Kindern zu fördern, damit sie Konflikte nicht auf Kosten von anderen lösen müssen. Kinder können in ihrem Empathie- und Problemlösungsverhalten und im Umgang mit heftigen Gefühlen schon früh gefördert werden.

Eines der ersten Projekte zu diesem Gedanken war das Projekt „Children's Creative Response to Conflict“, ein Programm, das Mitte der 70er-Jahre von Quäkerinnen in New York gegründet wurde. In 2017 rief die Deutsche Stiftung Mediation ihr eigenes Projekt „Clever streiten für Kids“ ins Leben und damit nicht etwas grundlegend Neues. Neu ist allerdings, dass die Mediation darin den Kids im Grundschulalter spielerisch vorgestellt wird und auch Lehrer/-innen sowie Eltern unterstützt werden sollen. Das Konzept umfasst eine 45- bis 90-minütige Unterrichtsstunde, gibt der Lehrkraft das dafür notwendige Arbeitsmaterial zur Hand und vermittelt weiterführendes Wissen zum Thema Mediation. Ferner stehen die Mediatoren/-innen der Stiftung den Lehrern/-innen ehrenamtlich zur Unterrichtsbegleitung zur Verfügung.

Das Projekt „Clever streiten für Kids“ bietet Wissens-Input zu selbstwirksamem Handeln, Konfliktfähigkeit, Perspektivenwechsel und Kommunikation. Anhand eines Rollenspiels sollen diese Inhalte spielerisch und im Perspektivwechsel vermittelt und somit für Kinder leichter zugänglich gemacht werden. Es werden keine „Patentrezepte“ – wie sie sich vielleicht manche erhoffen –, sondern Anregungen für den Schulalltag angeboten, die zu einer Verminderung der Aggression im Klassenzimmer führen können und die zu Weiterentwicklungen anregen sollen.

Das Projekt „Clever streiten für Kids“

Ziele

Allgemeine Zielsetzung des Projekts „Clever streiten für Kids“ ist es, Kinder zu befähigen, auf Gewalt als Mittel zur Lösung von Konflikten zu verzichten und Konflikte konstruktiv zu bewältigen. Durch Vermittlung der Grundregeln konstruktiver Konfliktlösung und Erweiterung der Handlungskompetenzen in kritischen und aggressiven Situationen sollen Kinder lernen, mit Konflikten in einer anderen, kreativen Weise umzugehen und in Konfliktsituationen bei anderen Kindern zu unterstützen und zu helfen. Gleichzeitig sollen Lehrkräfte befähigt werden, Konflikte frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu reagieren. Eltern und Erziehungsberechtigte sollen befähigt werden, Konflikte ihrer Kids aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen und Persönlichkeitsmuster der Kids im Konflikt zu erkennen. Darüber hinaus soll auch die Problemlage der Kids berücksichtigt werden, die sich aus der Umgebung der Schule, dem Stadtteil usw. ergibt.

Bei dem Projekt geht es darum, nach weiteren Wegen zu suchen und Strukturen zu entwickeln, um ein für pädagogische Einrichtungen abrufbares Angebot zu kreieren, das den Schulen hilft, einen weiteren und vielleicht neuen Zugang zu alten Konfliktkulturen im Schulalltag zu etablieren.

Konzept

Angeboten wird den Lehrkräften das Material für ein Rollenspiel in der

¹ Émile oder Über die Erziehung (frz.: *Émile ou De l'éducation*) ist das pädagogische Hauptwerk Jean-Jacques Rousseaus aus dem Jahr 1762.

Strukturidee zum Projekt „Clever streiten für Kids“ – 1. und 2. Grundschulklasse (Zeitraumen: 45 bis 90 Minuten)

Zeit ca.	Ziele/Sozialform/Vorgehen	Materialien/Medien/Anmerkungen
10 bis 15	Wann habt ihr euch schon einmal gestritten? Mit wem streitet ihr euch (öfter)? Wie streitet ihr euch?	im Stuhlkreis
10	Auslegen der Konfliktkarten und diese besprechen. Was zeigen die Karten? Wie versteht ihr die Karten?	
10	Gefühle, Wahrnehmungen, Reflektionen zusammenfassen und wiederholen.	Storyboards und Konfliktkarten zusammenbringen.
5 bis 10	Zusammenfassung der Ergebnisse. Zusätzliche Fragen der kleinen Menschen?	Urkunden überreichen

3. und 4. Grundschulklasse (oder auch 1. und 2. Grundschulklasse, das kommt auf die Alters- und Entwicklungsstruktur der Klasse an). (Zeitraumen: 45 bis 90 Minuten)

Zeit ca.	Ziele/Sozialform/Vorgehen	Materialien/Medien/Anmerkungen
10	Einarbeitung in die Mediation „Was wisst ihr darüber?“	Tafel oder Flipchart
5 bis 10	Streit- und Konfliktthemen auf Zuruf an der Tafel sammeln. Die Schüler einigen sich auf ein Thema, das sie bearbeiten möchten.	Tafel oder Flipchart
5	Der Konflikt wird kurz skizziert. Was ist passiert? Die Schlüsselbegriffe werden lesbar auf der Tafel notiert.	Tafel oder Flipchart
10	Rollenspiel Teilnehmer werden gesucht.	Zur Wahl der Teilnehmer ist es ratsam, den/die Lehrer/-in zuvor um Rat zu fragen. So kann der Klassenclown erkannt werden. :-)
15 bis 20	Anhand der Konfliktkarten den Streit Stufe für Stufe durchgehen.	Storyboards und Konfliktkarten zusammenbringen.
5 bis 10	Gefühle, Wahrnehmungen, Reflektionen wiederholen	Storyboards, Tafel oder Flipchart
5 bis 10	Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Rollenspiel	
10 bis 15	Gemeinsam Regeln aufstellen, wenn die Schüler das wünschen. Ideen sammeln zum Thema ...	Tafel oder Flipchart Urkunden überreichen.

Klasse. Das beigegefügte Handbuch ist für die Lehrkräfte gedacht, die gerne weitere mediative Informationen erhalten und auch zum Konflikt und seiner Struktur mehr erfahren möchten. Das Angebot der Deutsche Stiftung Mediation, die Schulstunde/n durch eine/n Mediator/-in zu unterstützen, ist für die Lehrkräfte eine wichtige Hilfe, um die Projektidee bestmöglich umzusetzen sowie die Weiterführung der Projektidee in der Klasse leben zu können. Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften kann unterschiedlich intensiv, d. h. von ei-

ner engen Zusammenarbeit bis hin zur Übernahme der Stunde durch die/den Mediator/-in, realisiert werden, wobei die genaue Gestaltungsmöglichkeit der Stunde/n weitgehend von der Altersstufe der Klasse und der Fähigkeit und Bereitschaft der einzelnen Kinder abhängt. Das Rollenspiel kann daher aus der Situation heraus entwickelt bzw. abgeändert und angepasst werden. Ferner soll das Rollenspiel als pädagogisches Konzept dienen, d. h. es kann effektiv sein, wenn es flexibel gehandhabt und umgesetzt wird, stellt aber kein

Allheilmittel dar. Was es jedoch gut ermöglicht, ist, den Perspektivwechsel zu unterstützen, denn wenn ein Streit spielerisch nachgebildet wird und die ehemaligen Konflikt-Protagonisten andere Rollen einnehmen (müssen), werden die Kinder spielerisch so in den Perspektivwechsel gebracht. Es kann ein Lernprozess in Gang gesetzt werden, der auch ohne formelle Spielstunde weitergehen kann und wird.

Das Konzept „Clever streiten für Kids“ ist weitgehend präventiv zu verstehen. Durch die Vermittlung von sozialen Fähigkeiten (Wie gehen wir miteinander um? Wie gehen wir mit unseren eigenen und anderen Emotionen um? Was ist mir wichtig?) sollen Kinder lernen, Konflikte konstruktiv und gewaltfrei auszutragen. Die Lehrkraft hingegen hat durch die Unterrichtsbegleitung durch eine/n Mediator/-in zum einen Abwechslung in der Unterrichtsgestaltung und darüber hinaus die Möglichkeit, in einer Art Vogelperspektive ihre Schüler/-innen zu beobachten und zu spüren. Die Mitwirkungspflichten aller wird folglich ermöglicht, da die Chance gegeben ist, dass auch die Schüler/-innen bei der Gestaltung des Unterrichts und in der schulischen Umwelt agieren dürfen und können.

Das Projekt kann für die Bewältigung von Alltagsproblemen in der Schule wichtige Impulse geben. Schwerwiegende Probleme einzelner Kids oder Lehrkräfte können damit nicht gelöst werden. Hierfür wird auf die Möglichkeiten wie sozialpädagogische und psychologische Maßnahmen, kollegiale Beratung und Supervision verwiesen. Da viele Lehrkräfte sich als „Einzelkämpfer“ fühlen und dementsprechend handeln, soll an dieser Stelle dazu ermutigt werden, im Kollegium in einen Dialog über „Schulprobleme“ zu treten.

Unterricht und sozialer Prozess

Zeitdruck und der häufig verbreitete Gedanke des Einzelverantwortlichen für die Klasse lassen in der Regel wenig Raum für Meinungs austausch und die Diskussion von pädagogischen Grundsatzthemen zwischen Lehrkräften.

Zwei Fragen tauchen in dieser Situation auf:

- „Wie intensiv beschäftigen wir uns überhaupt mit sozialem Lernen und Erziehung? Schränkt dies nicht zu sehr die Zeit für die Wissensver-



Deutsche Stiftung Mediation

Die bundesweit tätige Deutsche Stiftung Mediation hat ihr Sonderprojekt „Mediation als Haltung“ mit dem Projektteil für Grundschulen – „Clever streiten für Kids“ – im Sommer 2017 gestartet.

Der Stiftungsauftrag ist, die Streitkultur in Deutschland zu verbessern. In diesem Zusammenhang entwickelte sie das Sonderprojekt „Mediation als Haltung“, das Impulsvorträge, Impulsworkshops für Lehrer/-innen, Eltern und Erziehungsberechtigte und die Unterrichtseinheit „Clever streiten für Kids“ beinhaltet.

Infos: www.deutsche-stiftung-mediation.de/fachreferate/fachreferat-bildung
Kontakt: info@stiftung-mediation.de

mittlung, also den eigentlichen Unterricht ein?“

- „Wie und in welcher Form beachten und begleiten wir die soziale Entwicklung in der Klasse? Wie gehen wir mit Störungen, Konflikten und Desintegrationsprozessen um?“

Dabei ist es sicher richtig zu betonen, dass die Schule nicht der vorrangige Ort ist, an dem Konflikte oder Gewalt entstehen. Vielmehr ist die Schule nur ein Spiegel dessen, was in der Gesellschaft allgemein geschieht. Diese Feststellung ist wichtig, aber sie mindert nicht die Verantwortung der Schule, den Kindern zu helfen, mit den gesellschaftlichen Desintegrationsprozessen umzugehen.

Fazit

Nicht der Konflikt ist das eigentliche Problem, sondern die Art und Weise, wie wir damit umgehen. Konflikte sind eher etwas Positives. Sie zeigen uns, dass etwas nicht stimmt, dass es unterschiedliche Interessen, Wünsche und Wahrnehmungen gibt. Gewalt und Leid sind fast immer das Ergebnis von ungelösten Konflikten und gerade bei Kindern ein Zeichen dafür, dass sie keinen anderen Weg wissen. Formen konstruktiver Konfliktbearbeitung zu vermitteln, ist daher eine wesentliche Forderung an moderne Erziehung.

Allerdings ist bekannt, dass es für die am Konflikt Beteiligten oft schwer ist, im direkten Gespräch eine Lösung für ihren Streit zu finden und auch ihren eigenen Teil am Konflikt zu erkennen. Zu sehr sind sie emotional verstrickt und zu sehr gehemmt wegen der Angst, das Gesicht zu verlieren. In dieser Situation kann eine dritte Person, die von beiden Seiten akzeptiert wird, helfen. Diese Unterstützung durch eine neutrale dritte Person ist

der Grundgedanke von Mediation. Das Projekt „Clever streiten für Kids“ der Deutschen Stiftung Mediation will mit Mediatoren/-innen als Unterrichtsbegeleitung zeigen, wie Mediation und ihre mediativen Elemente in Konfliktsituationen an Schulen oder anderen pädagogischen Einrichtungen und im Unterricht eingesetzt werden können: sowohl zur Regelung einzelner Konflikte als auch zur Veränderung der Konfliktkultur an der Schule.

Claudia Lutschewitz ist Wirtschaftspsychologin, Mediatorin, Schul- und Schüler-Coach, Diversity Führungskräfte-, Team- und Organisationsentwicklung.

Kontakt: Kontakt@lutschewitz.de

Literaturempfehlungen

Cierpka, M. (2011), Faustlos – Wie Kinder Konflikte gewaltfrei lösen lernen, Herder Verlag Dittmar, V. (2018), Kleine Gefühlskunde für Eltern, edition est Verlag.

Brohm, M. (2016), Positive Psychologie in Bildungseinrichtungen, Springer Verlag.

Brohm, M./Endres, W. (2015), Positive Psychologie in der Schule, Beltz Verlag.

Ekman, P. (1990), Warum Kinder lügen, Hoffmann und Campe Verlag.

Faller, K. (1998), Mediation in der pädagogischen Arbeit, Verlag an der Ruhr.

Faller, K./Kerntke, W./Wackmann, M. (2009), Konflikte selber lösen: Trainingshandbuch für Mediation und Konfliktmanagement in Schule und Jugendarbeit, Verlag an der Ruhr.

Faller, K./Faller, S. (2002), Kinder können Konflikte klären, Ökotopia Verlag.

Fritz-Schubert, E. (2012), Glück kann man lernen. Was Kinder stark fürs Leben macht, Ullstein Verlag.

Kooijman, A. (2014), Kinder und Sozialkompetenz, Supercoolefreunde.com.

Mandac, I. (2013), Lehrer-Eltern-Konflikte systemisch lösen, Carl Auer Verlag.

Orth, G./Fritz, H. (2013), Gewaltfreie Kommunikation in der Schule, Junfermann Verlag.

Petermann, F./Koglin, U. (2015), Aggression und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen, Springer Verlag.

Thomashoff, H.-O. (2017), Damit aus kleinen Ärschen keine großen werden – Warum Eltern die besten Vorbilder sind, Kösel Verlag.

Walker, J. (1995), Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule, Cornelsen Verlag.